

IPSN/ Schulpsychologie

Informationen

Mobbing in der Schule

Der Begriff **Mobbing** (engl.: to mob = anpöbeln, fertigmachen) bezeichnet eine Form aggressiven Verhaltens, das von einzelnen Tätern und Täterinnen ausgeht und sich meist gegen eine Person wendet. In Abgrenzung zu anderen Konflikten müssen bei Mobbing folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- **Häufigkeit und Dauer:** die Übergriffe finden über einen längeren Zeitraum hinweg, mindestens einmal pro Woche statt
- es besteht ein **Kräfteungleichgewicht**, d.h. die angegriffene Person steht einem oder mehreren Mobberinnen/Mobbern allein gegenüber. Sie ist unterlegen und kann sich nicht angemessen wehren
- **Konfliktlösung:** Aus eigener Kraft ist das Opfer nicht in der Lage das Mobbing zu beenden

Zum Mobbing gehören **Erscheinungsformen** wie Anschreien, ungerechte Kritik, den Mund verbieten, Verspotten, Diffamieren, Abwerten, kränkende Aufgaben, Drohen, Ignorieren, Ausgrenzen, aber auch körperliche Attacken oder die Zerstörung persönlicher Dinge. Die angegriffene Person wird behindert in ihren Möglichkeiten zu kommunizieren und sich zu informieren, zu spielen, zu lernen und Leistungen zu erbringen.

Mobbingprozesse wirken sich oft auf die ganze Klasse aus. Wenn über Monate hinweg Mitschülerinnen oder –schüler beschimpft, schikaniert oder geschlagen werden, wird das auf die Dauer auch von Unbeteiligten als normal angesehen. Aggressive Verhaltensweisen in der Klasse werden häufiger und das Lernklima verschlechtert sich. Mobbing kann jeden treffen und schafft deshalb Angst: Gute und schlechte Schülerinnen und Schüler, lebhafte und schüchterne, dicke und dünne, die mit und die ohne coole Klamotten – jede/r könnte der/die Nächste sein!

Langfristiges Mobbing kann die körperliche und geistige Gesundheit der betroffenen Person schädigen. Jemand, der immer wieder Demütigungen und Angriffen ausgesetzt ist, neigt eher zu Selbstzweifeln und reagiert entweder angepasst oder voll Misstrauen und Abwehr. Es kann zu Wutausbrüchen, Ängsten, Unkonzentriertheit, Leistungsrückgang, Fehltagen, Schlafstörungen, Appetitlosigkeit, Magen- und Kopfschmerzen, Rückzug und Depressionen kommen.

Mobbing wird von Eltern und Lehrkräften seltener bemerkt als andere Gewaltformen, weil es verdeckter ausgeführt werden kann. Betroffene suchen oft aus Scham und Angst keine Hilfe. Unbeteiligte wollen keine Petzen sein. Desto wichtiger ist es, dass Eltern und Lehrkräfte auf Veränderungen im Verhalten und in der Persönlichkeit reagieren!

Interventionen:

Den Opfern wird empfohlen, nicht auf die Angriffe zu reagieren, sondern sich **Unterstützung** zu suchen. Der erste Anlaufpunkt in der Schule sollte eine Lehrkraft des Vertrauens sein. Professionelle Ansprechpartnerinnen und

Definition

Erscheinungsformen

Folgen

Maßnahmen gegen Mobbing in der Schule



Ansprechpartner finden sich in der Schulpsychologie, in der Schulsozialpädagogik oder in Extremfällen bei der Polizei.

Mobbing ist ein Gruppenphänomen, deshalb sind isolierte Maßnahmen selten erfolgreich. (z.B. Eltern eines Opfers sprechen mit dem Drahtzieher oder dieser wird vom Lehrer bestraft). Um Mobbing dauerhaft zu unterbinden, muss in der Schule mit allen Betroffenen an einem besseren Umgang miteinander gearbeitet werden. Nichtstrafende Interventionsansätze (z.B. Shared Concern Method oder der No Blame Approach) sind im Allgemeinen erfolgreicher. Lassen sich Strafen nicht vermeiden, ist es wichtig, dass zusätzlich mit der Klasse gearbeitet wird.

Prävention:

Noch wirkungsvoller ist es, wenn bereits vorbeugende Maßnahmen ergriffen werden. Als hilfreich haben sich erwiesen: ein positives Schulklima, ein wohlwollender, menschlicher Umgang miteinander, das konsequente Einschreiten gegen jegliche Form von Gewalt, die Förderung von sozialen Kompetenzen und Konfliktfähigkeit, das Vorbild der Lehrkräfte, die selbstkritisch auf eigene Mobbing-Tendenzen achten, die Vermittlung eines positiven Selbstwertgefühls, das Ernstnehmen von Bedürfnissen und Gefühlen, ein gelebtes demokratisches und faires Miteinander zwischen allen Beteiligten: Von der Schulleitung bis zu den Eltern. Auch die Thematisierung von Mobbing im Unterricht anhand von Texten, eine Anti-Mobbing-Kampagne oder die Einführung von Gruppen zur Streitschlichtung, können eine präventive Wirkung haben.

- Huber, A. A. (Hrsg.) (2011). *Anti-Mobbing-Strategien für die Schule. Praxisratgeber zur erfolgreichen und nachhaltigen Intervention*. Köln: Carl Link
- Jannan, M. (2010). *Das Anti-Mobbing-Buch. Gewalt an der Schule – vorbeugen, erkennen, handeln*. Weinheim: Beltz, 3.. Aufl. **mit Elternheft!**
- Kindler, W. (2002). *Gegen Mobbing und Gewalt. Ein Arbeitsbuch für Lehrer, Schüler und Peergruppen*. Seelze-Velber: Kallmeyer. **für Lehrkräfte!**
- Olweus, D. (2006). *Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können*. Bern: Hans Huber, 4. durchgesehene Auflage

**Weitere
Informationen
und Kontakte**

Für Eltern und Lehrkräfte:

- www.km.bayern.de/mobbing
- www.schulpsychologie.at/fileadmin/upload/psychologische_gesundheitsforderung/Gewaltpraevention/leitfaden_mobbing.pdf
- www.beamten-infoportal.de/wp-content/uploads/Mobbing-in-der-Schule-erkennen-und-handeln-Leitfaden-fuer-Lehrer.pdf
- www.isb.bayern.de/gymnasium/materialien/handreicherung_mobbing/
- www.klicksafe.de (Cybermobbing)

Für Schülerinnen und Schüler:

www.polizeifuerdich.de/deine-themen/gewalt/mobbing/

Verfasserin: Sabine Kurrer; Stand: 09/2022

Institut für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg

Fürther Straße 80a, 90429 Nürnberg. Tel.: 0911 / 231-90 51, Fax: 0911 / 231-90 57

E-Mail: ipsn-schulpsychologie@stadt.nuernberg.de

Homepage: www.schulpsychologie.nuernberg.de

